

Stefan Auf der Maur

Radius Basel

Vernissage

Samstag, 17. Mai 2014,
14 bis 17 Uhr

Ausstellung

Bis 5. Juli 2014



Biografie

Geboren und aufgewachsen ist Stefan Auf der Maur in der Stadt Luzern. Die Mutter, Hausfrau und Lehrerin, und der Vater, Physiker, bieten dem jüngsten Spross und seinen drei Brüdern ein behütetes und zugleich liberales Elternhaus, wo sich jeder nach seinen Fähigkeiten und Interessen frei entfalten kann.

Nach der Schulzeit besucht er 1999 den Vorkurs an der Fachhochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern und genießt es, dass die Malerei endlich im Mittelpunkt steht. Umgeben von Gleichgesinnten sieht er sich in seinem Wunsch bestätigt, dem Malen und Zeichnen einen zentralen Platz im Leben einzuräumen. Neben der Ausbildung gehören der regelmässige Besuch und später auch die Teilnahme am alljährlich in Luzern stattfindenden Comicfestival Fumetto zum fixen Eintrag in seiner Agenda. 2001 gewinnt er den dortigen Publikumspreis.

Von 2000 bis 2004 besucht er die Hochschule für Gestaltung und Kunst, schliesst in der Fachrichtung Wissenschaftliches Zeichnen ab und verlegt kurz darauf seinen Wohnsitz nach Basel, wo seine Arbeiten 2008 für die Kunstreionale im Kunsthaus Baselland selektiert und ausgestellt werden.





Nr. 36, Fernheizkraftwerk, 2013
Öl auf Leinwand 20x20 cm



Tight gravel (47° 33'49.62" N 7°33'15.29" O), 2013
Übermalung, Mischtechnik auf Inkjet-Print, 16 x 15 cm



Waldhaus (47° 32'53.61" N 7°32'50.00" O), 2013
Übermalung, Mischtechnik auf Inkjet-Print, 14,5x12,5 cm

Radius Basel

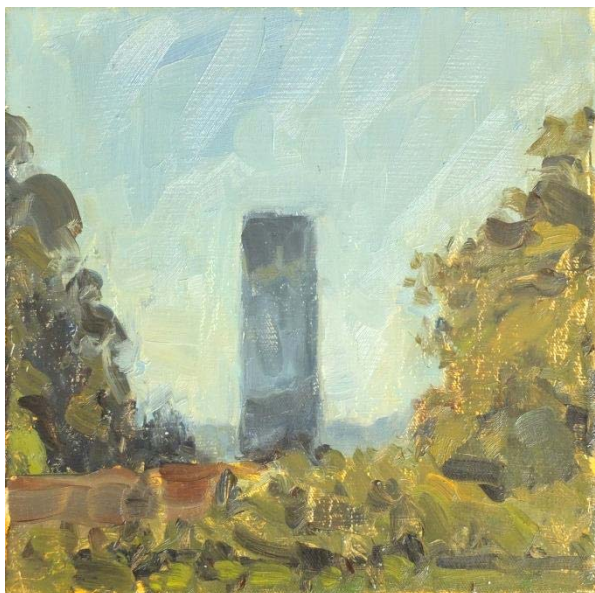
Begonnen hat das Projekt mit einem mehr oder minder zufälligen Blick aus dem Atelierfenster. Zu sehen sind da zwei Kamine einer Verbrennungsanlage. Stefan Auf der Maur kletterte kurzentschlossen aufs Flachdach des Atelierhauses und malte das erste Bild einer neuen Serie: «Radius Basel – plein air». Seit Sommer 2013 sind über 50 Motive entstanden, ein Ende der Serie ist noch lange nicht in Sicht.

Motive in der Peripherie: KIBAG, Casino und Autobahnbelüftung

Die Motive fesseln auf den ersten Blick. Sie verfremden unsere gebaute Umwelt, die wir oft kaum mehr bewusst wahrnehmen, und setzen sie buchstäblich neu ins Bild: Vermutlich sind die KIBAG-Anlage beim Bachgraben, die nie benutzte turmartige Autobahnbelüftung auf dem ehemaligen NT-Areal oder das Casino in Richtung Flughafen zum ersten Mal überhaupt auf eine Leinwand gezeichnet worden. Und es bekommt ihnen gut!

Denn Auf der Maur malt ohne Wertung: Ihm ist die Struktur der Gebäude wichtig, das Zusammenspiel von Baukörper und Umgebung. Es geht nicht um hässlich oder schön. Obwohl: Wenn das Bild gelungen ist, dann wirkt das Gebäude darauf vielleicht tatsächlich ansprechender oder harmonischer als in der Wirklichkeit. Das scheint auch Passanten aufzufallen, die den Künstler in ein Gespräch verwickeln. Beim Malen der Roche-Turm-Baustelle platzten manche Passanten mit dem Kommentar heraus: «Gäbe es da nicht hübschere Motive?» Aber ein Blick über die Schulter des Malers führte zur Einsicht: «Aha, wenigstens sieht es schöner aus als das Original.» Auch Kinder fasziniert die Figur des Malers draussen im Stadtraum: «Weshalb malst du denn das, das ist ja alles nur Müll!?!», wollen sie, halb erstaunt, halb entsetzt, wissen, als Auf der Maur Position bezieht am Kleinhüninger Ufer gegenüber dem Lindan-Gelände.

Die meisten Motive sind «Monolithen», Gebäude, die vereinzelt in der Landschaft stehen – oder von einem gewissen Standpunkt aus zumindest so wirken. Auf der Maur legt grosses Gewicht auf die Plastizität der Baukörper, er modelliert sie mit sicherem Pinselstrich in Licht und Schatten. Auch der Hintergrund spielt eine wichtige Rolle – die Farbe des Himmels, die Strukturen der Umgebung, ob Asphalt, Ackerland, Wiese oder Wasser. Nicht zuletzt trägt auch der Wiedererkennungseffekt zum Kunstgenuss bei. Und siehe da, ganz en passant, fast spielerisch stellt sich der gewünschte Effekt ein: Die Bilder machen neugierig und laden den Betrachter, die Betrachterin ein, sich Gedanken über das abgebildete Objekt, seine Funktion und seine ästhetischen Qualitäten zu machen. Auch das ist eine fast vergessene Möglichkeit, sich mit der eigenen Umgebung auseinanderzusetzen.



Nr. 34, Messeturm, 2013
Öl auf Leinwand, 20 x 20 cm



Nr. 52, Messeturm, 2013
Öl auf Malplatte, 30 x 30 cm



Gargamel (47° 34' 29.27" N 7° 34' 12.67" O), 2013
Übermalung, Mischtechnik auf Inkjet-Print, 15 x 13 cm

Unterwegs mit Palette, Pinsel und Feldstaffelei

Auf der Maur ist ständig auf der Suche nach geeigneten Objekten, packt Malutensilien und Feldstaffelei bei (fast) jeder Wetterlage ein und schwingt sich aufs Fahrrad. Mal wählt er Objekte, die ihm schon früher aufgefallen sind, mal fährt er scheinbar ziellos herum, bis er ein neues Motiv findet – und zu manchen Gebäuden kehrt er mehrfach zurück, wie etwa zum Messeturm, den er aus verschiedenen Perspektiven gemalt hat. «Von Riehen aus gesehen verliert der Turm alles Urbane, weil sich davor ein breiter grüner Streifen erstreckt. Das ergibt eine völlig andere Aussage», erklärt der Künstler.

Oft gibt die gebaute Umgebung den Standort vor – ein Maler kann sich (anders als ein Fotograf) nicht einfach kurz auf die Strasse stellen. Für die plein-air-Malerei muss ein Platz gesucht und gefunden werden, der ruhiges Arbeiten ermöglicht. Und in den sonnigen, aber eisig kalten Wintertagen, ist er warm eingepackt unterwegs, unter anderem im Hafengebiet.

Beim Malen muss es übrigens – Kälte hin oder her – recht schnell gehen, Licht und Witterungsbedingungen ändern sich ständig. In knapp eineinhalb bis zwei Stunden entsteht ein Bild, das Format ist immer quadratisch, entweder 20 x 20 oder 30 x 30 cm auf Leinwand oder Malplatte.

Motiv in der Wintersonne: Die Gondrand-Halle im Hafengebiet

Auf einem Blog lässt sich die Entstehung der Serie verfolgen. Am 12. Dezember 2013 ist beispielsweise eine Ansicht des Gondrand-Lagergebäudes am Hafen entstanden: «I spent the cold afternoon under the Dreirosen Bridge working on painting Nr. 57, the Gondrand Building at the Rhine Harbor glowing in the last sunshine» lautet der kurze, aber erhellende Kommentar dazu.

Mehr zum Thema / Projekt mitverfolgen

<http://stefan-aufdermaur.blogspot.ch/>



Nr. 10, Thomy, 2013, Öl auf Hartfaserplatte, 30x30 cm

Ausstellungen

- 2014 Radius Basel, Galerie HILT, Basel
Bulle – Eine Stadt im Fokus, Musée Gruérien, Bulle
- 2013 Regionale 14, M54, Basel
Regionale 14 – Homies, Kulturhaus Palazzo, Liestal
Sleeping Room, Affaire 46, Zürich
Birds, Affaire 46, Zürich
Ernte '13 – expansiv, Kulturhaus Palazzo, Liestal
Ausgeflogen, Galerie-f5, Luzern
- 2012 Regionale 13 – Von den Rändern her, Kulturhaus Palazzo, Liestal
Regionale 13 – Eine Zierde für den Verein, M54, Basel
Tierreich, Galerie HILT, Basel
Jungkunst – Junge Schweizer Kunst, Winterthur
- 2009 Kuschteltiere, Galerie HILT, Basel
- 2008 Regionale 9, Kunsthau Baselland, Muttenz



Galerie HILT
Freie Strasse 88
CH-4051 Basel
Tel. 061 272 09 22
Fax 061 274 06 61

www.galeriehilt.ch

Di – Fr 12.30 – 18.00
Sa 12.00 – 17.00

Text: Barbara Piatti
© Galerie HILT Basel | Christian R. Ragni